Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 17. April 1931. Preis 50 Rappen IX. Jahrgang. — Nr. 4.

Der Bärenspiegel

Internationaler Wirtschaftskonferenz-Leerlauf.

Vom Gräutschi-Käru u sym Elise.

Oder: Der neu Huet.

Der Gräutschi-Käru isch e kurlige Kundi gsi. Nid grad diräkt bösartig, aber er het o lieber es Kuck gnoh u derzue poletet, als gschaffet. U jähzornige isch er o gsi. Früecher einisch het er no ufemene Büro als Schryberchnächt gchrüpplet, wil er no ne styfi Chlaue het gha, aber ds Glesele het ne du möge u du het er du nume no dert u da öppe g'handlangeret. Er isch mit sym Eisi a der Matte unde gwohnt.

Amene Samschtig z'Mittag, won er es par Schifere verdienet het gha, seit Eisi zu-n-ihm: „I mueß jetz gwüß gwüß e neue Huet ha. Mit däm alte Tschäber da darf i ja nümmen-usgah; i mueß mi ja schäme wi ne Hung."

„So blyb haut deheim," git Käru ume, „das tonners Umegheie het sowieso ke Spitz!"

„So? Umegheie seit me däm!" güferet Eisi. „Aber gäu, we's de gilt, öppis ufe Chnebu ga z'hole oder ga z'bättle, de cha-n-i der de aube nid gleitig gnue abhase. I ha gmeint, du wellisch z'morndrischt i Hüendliwald zu dyne Aute ga luege göb se nid wieder chönnisch rupfe, wil der letscht Zeis no nid zahlt isch. Gang du mira de allei; mit emene settige Chrähjenäscht vo Tschäber gah-n-i niene meh hi!"

Käru isch du chly duuche worde u het dänkt, we ds Eisi nid mitchöm, so chönn er nüt mache; es heig halt ds Jammere los wi nid grad eini. Drum fragt er du afe, was de eigetlech so ne neue Tschäber tät choschte.

Eisi het sofort y-g'hänkt: „I weiß a der Metzgergaß es Chleiderlädeli, wo me mängisch no rächt styfi ufgrüschteti Hüet cha choufe. Scho chly treit, aber spottbillig, mängisch scho vo feuf Franken a."

„He nu auso," meint du der Käru, „so cha me ja mira de ga luege. Wen i de di nächscht Wuche ke Büetz ha, so gah-n-i de wieder uf d'Schrybstube ga frage." —

Si hei sech du uf d'Socke gmacht, für wäge däm neue Huet ga z'luege. Eisi het emu es Dotze probiert u bi jedem gseit: „Gäll dä geit mer guet! Aber äine doch no fasch besser." Aentlig het es sech du doch für eine entschlosse, aber statt feuf het du dä nüün Fränkli gchoschtet. Der Käru isch dessetwäge toube gsi wie-n-es Bieli u het der Grämplere ds Gäld nume so häre gheit.

Am Sundig z'Mittag sy si du dür d'Matte füre der Aare nah gäge Muri zue. Wo si aber bim „Dräckige Löffu" verby chöme, steit grad der Wirt under der Tür u rüeft em Käru zue: „Es stande de geng no zwe Liter Rote syt emene haube Jahr!" u Käru brüelet voller Täubi zrügg: „Lah du dä nume la stah; i suufe sowieso ke abgstangne!" — Du het du Eisi wieder afah giftele: „Aha, gäu, da gseht me wieder wo ds Gält hichunnt! Suufschulde hinden u vorne, nüt als Suufschulde!" U däwäg hets wyter gchäderet bis zum Dalmazi füre.

Dert het's du Käru afah gnuege u-n-er brüelet Eisi a: „O jetz haut einisch dy ugwäschnigi Lafere, du zahlsch mer emu nüt dra! Es settigs Tschirpi vonere Haaramsle, wo nie ke Feufer zäme bringt!"

„E du himutrurige Fötzu du," git Eisi ume, „wosch mer fürhah, i verdieni nüt? I, wo der ganz lieb läng Tag mueß wärchen u chrüpple, daß mer fasch ds Bluet under de Negel füresprützt! Das darfsch du säge, du verschnapsete..."

Jetz isch aber Murten über gsi! D'Täubi het der Käru übernoh, daß er ere-n-e Pox i d'Syte gäh het, daß si het afah plampe u zletscht über ds Bördli ab gstürchlet isch u i d'Aare gheit.

Wou Mäu, das het du nes Züüg gäh! Eisi het zablet u umegwähjt wi nid gschyd u brüelet u göißet. D'Lüt sy cho z'springe u hei o afah möögge u tue wi lätz. Zwe Bursche hei du das flätschnasse Eisi usezoge u a ds Bördli gleit. D'Haar sy-n-ihm über ds Gsicht abghanget u Chleider sy a-pätschet gsy, wi ds Fäll vore nasse Muus. Es het geng wölle rede, aber het zersch no müesse der Räschte Aarewasser abeschlücke u het g'chychet u grochlet. — Käru isch derby gstande u het kes Wörtli gseit. Bis du usgrächnet e Tschugger verbychunnt u sech di Kumedi het la verzelle.

„Dir chömet grad mit ufe Poschte!" seit er du zu Käru, u dä het Eisi la Eisi sy u isch abzottlet. (Er het du zwe Tag Chischte übercho u d'Chöschte müesse zahle.)

Wo du Eisi wieder isch zu sech cho, rüeft's: „Wo isch mi Huet? Mi neu Huet??!"

Der schön neu Huet für nüün Fränkli isch wi nes Sägelschiff d'Aar abschwumme mit der gääle Blumen obsi. Bi der Schwelli hets ne du afah zringsetum trädele u undereinisch hets ne imene Wirbel abezoge.

Robi.

Selbstgespräch.

Zeichnung v. Menzel.

„Früecher wär i um die Zyt hei. Aber wil sie der Morgeschnaps verbotte hei, mueß i haut jetz no schnäu eis ga näh."

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Frühling im Hof.

Zeichnung v. Lindi.

Die Fliege.

Der Ueltschi-Sami, ein pfiffiger Oberländer, sitzt am Bauernsonntag im „Chübu" und süggelet an einem Großen. Zwischenhinein beobachtet er aufmerksam die eben ausgekrochene dicke Fliege, die auf dem Tisch herumspaziert. Plötzlich — schwapp! hascht Sami nach ihr und erwischt sie richtig. Er lächelt verschmitzt, tut mit der Linken einen tüchtigen Zug aus dem Glase und schmeißt dann die Fliege hinein.

Die Serviertochter geht vorbei. Sami ruft ihr nach, man sollte Fliegenfänger aufhängen, denn ihm sei eben so ein Vieh ins Glas gefallen, so daß er nicht fertig trinken könne. — Unverzüglich erscheint die Serviertochter wieder, beladen mit zahlreichen Hellen und Dunkeln, und stellt Sami ein Gratisbier hin. Sami schmunzelt, schiebt das Glas mit der Fliege beiseite und tut sich am neuen gütlich.

Da erhebt sich am Nachbartisch ein Gast, kommt behutsam zu Sami hinüber und fragt halblaut: „Der Herr entschuldichen; ick wollte nu mal frachen: Is v'leicht die Flieche frei?

Berner Glossen.

Frühling.

Ringsum herrscht holder Frühling
Und blaue Blumen blüh'n,
Die „Bahnhofgrünanlage"
Allein nur zeigt kein „Grün".
Ein goldig, gelber Schimmer
Ist dort des Frühlings Trumpf;
Rangiergeleiseschienen
Verrosten in dem Sumpf.

Mondfinsternis.

Viel stand in allen Blättern
Von Mondesfinsternis,
Denn diesmal wird es prächtig,
Man sieht es ganz gewiss.
Die Bundesstadt steht mitten
Drin in der Konjunktur:
Und finster war's auch richtig,
Vom Mond gab's keine Spur.

Länderwettspiel.

Es zogen viele Tausend
Zum Wankdorfstadion,
Im Tram, zu Fuss, im Auto
Und Autokamion.
Sie waren hochbegeistert,
Der Ball flog hin und her:
Sie schwuren, dass der Fussball
Der Sinn des Lebens wär'.

Frühlingsmode.

Die Frühlingsdamenmode
Ist wunderfein und zart,
In langen Röckchen flattern
Die Mädels ganz apart.
Nur hie und da noch sieht man
Ein flottes „Kniefreikleid",
Und denkt dann voller Wehmut
Der — „Kurzjüpglorienzeit".

Skarabäus.

⊙⊙

Demokratie.

Abstimmung in der Rekrutenschule. Ueber irgendein Gesetzlein. Bei den Urnen sitzen einige Soldaten und Unteroffiziere des Stimmausschusses. Der verantwortliche Leiter, ein Hauptmann, lehnt am Fenster.

Die Rekruten marschieren zugsweise in Abstimmungslokal und erfüllen schweigend ihre Bürgerpflicht. Einer zögert, steht unschlüssig da und schaut sich um. Dann wendet er sich an den Hauptmann, schlägt die Absätze zusammen und sagt: „Herr Houptme, Füsilier Meyer. Mueß me ja oder nei stimme?"

Cigaretten von 2 bis 10 Cts. AUSTRIA Virginier 20 Cts. 11

Schweizerische Skimeisterschaft 1930.

Zeichnung v. Chemp.

Kurgast: „Was tun denn Sie hier?"
Skifahrer: „Oh wyter nüt. I warte nume geng no uf ds richtige Resultat vo der letschte Ski-Meisterschaft!"

⊙

Das Fremdwort.

Daß die guten Leute auch nie reden können, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist und meinen, ein Fremdwort sei anständiger als gutes Berndeutsch! Es kommt ja doch meist lätz heraus, wie folgende wahre Begebenheit beweist:

Kommt da ein Oberländer-Fraueli zum Arzt mit ihrem kleinen Buben, den eine Wespe ausgerechnet an einen gewissen Körperteil gestochen hatte.

„Und jetz?" fragt der Doktor, „wo fählt's däm Buebli?"

Die Frau hüstelt verlegen und drückt zuletzt verschämt heraus: „Es fählt ihm... es fählt ihm am Pissoir, Herr Dokter!"

⊙

Das Verbot.

Im Dähliger sah ich vor kurzem folgende amtliche Warnungstafel: „Das Herumtreiben und Nächtigen ohne erlaubten Zweck ist verboten. — Die Polizeidirektion."

Darf man bescheiden fragen, was man unter Herumtreiben und Nächtigen mit erlaubtem Zweck versteht?

⊙

In einer Ortschaft rast ein Motorfahrer ohne Signal um die Ecke und überfährt einen Bauern. Der Fahrer ist über das unerwartete Hindernis so verblüfft, daß er erst hinterher hornt und stoppt.

Der Ueberfahrene erhebt sich und fragt: „Warum hornisch jetz? Chunsch öppe no einisch zrügg?"

Hie Bärn! – Hie Züri!

Unsere ach so geliebten Zürcher Miteidgenossen, die sich nicht genug tun können im Erfinden von Witzen über die langsamen Berner, die haben nun selbst den Vogel der Langsamkeit abgeschossen. Sie haben nämlich folgende klassische Leistung fertig gebracht:

Am Zürisee liegt die schöne Ortschaft Rüschlikon. Es ist eine wohlorganisierte Gemeinde, mit Gemeinderat, Primarschul-, Sekundarschul-, Kirchen-, Armen-, Gesundheits-, Steuer- und sonst noch allerhand prächtigen Kommissionen. Da Rüschlikon auch Wald besitzt, gibt es natürlich auch eine besondere Forstkommission.

Auf den 15. März 1931 waren nun die Gemeindewahlen angesetzt. So zirka die halbe Ortschaft mußte in die verschiedenen Kommissionen gewählt werden. Die bürgerlichen Parteien schlossen sich zusammen und stellten eine gemeinsame Liste auf, die an alle Wähler abgegeben wurde. Nebst drei andern braven und gesetzesfürchtigen Gemeindebürgern wurde als Mitglied der Forstkommission für das Rechnungsjahr 1931 auch Herr Jakob O. junior vorgeschlagen.

Alles war nun bestens organisiert und die Wahlverhandlungen konnten beginnen. Aber eines Nachts erwachte ein bürgerlicher Parteivorstand mit einem schrecklichen Alpdruck: In seinem Unterbewußtsein dämmerte ihm, daß es mit dem Herrn Jakob O. junior nicht richtig sein könne. Er weckte seine Gemahlin und diese bestätigte die furchtbare Ahnung. Der zum Forstkommissionsmitglied vorgeschlagene Jakob O. junior — war nämlich vor anderthalb Jahren, im Sommer 1929, gestorben!

Anderthalb Jahre hatte es gebraucht, bis die fixen Zürchergehirne die betrübliche Tatsache erfaßt hatten! Anderthalb Jahre flossen in die Ewigkeit, bis die Rüschlikoner merkten, bei wessen Leichenfeier sie eigentlich im Sommer 1929 teilgenommen hatten! Der Zürileu wird alt und lendenlahm; die Zähne fallen ihm aus und er bereitet sich langsam vor auf seine Tätigkeit als Bettvorlage.

⊙⊙⊙

Spießers Frühlingsspaziergang.

Zeichnung v. Chemp.

G. DUBACH, Coiffeur, BERN Bubenbergplatz 12 (Hotel Bubenberg)
Telephon Christoph 65.53
Herren-Salon Sorgfältige, hygienische Bedienung
Damen-Salon Erstklassige Bubikopf-Pflege Spezialist für Dauerwellen

TRAUBEN-KUR
zu jeder Jahreszeit
ALS BLUTREINIGUNG
mit der seit 1891 bekannten und geschätzten
HENRI BURMANN'S TRAUBENHEFE
sehr reich in Vitaminen. Hervorragend bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Furunkel-Ausschlägen (Bibeli), Blutarmut, Zuckerkrankheit (Diabetes) etc. **Die ca. 1 Literflasche franko Fr. 6.—.** Verlangen Sie Gratis-Prospekt von **Traubenhefe.**
H. BURMANN, HERZOGENBUCHSEE
vormals in Les Brenets

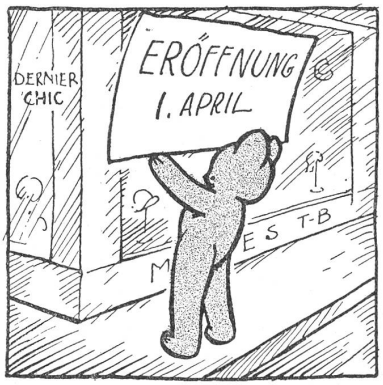
Prämienobligationen
kontrollieren gewissenhaft
Kilchenmann & Finger, Bern
Monbijoustrasse 29

Sie stählen ihren Körper im
Türkisch Bad?
Zeiglockenlaube 4

Teddy-Bärs Abenteuer.

LXXXII. Teddy und sein Damen-Modesalon.

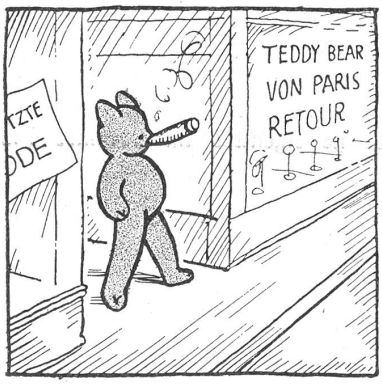
Fred. Bieri.



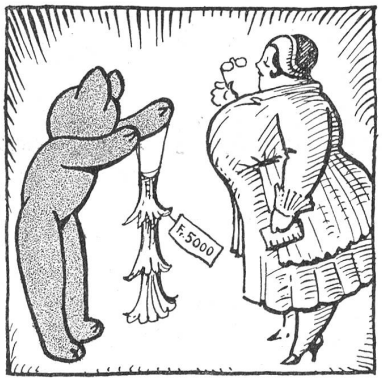
1. „Der Frühling naht", denkt Teddy-Bär,
„Jetzt muß einmal was Neues her!"
Und drum eröffnet er im Schwick
Den Modesalon „Dernier Chic".

2. Am nächsten Morgen fährt er schon
Im Zuge nach Paris davon —
Und schaut sich um nach all den wellen
Pariser Nouveauté-Modellen.

3. Die Mannequins schreiten durch den Saal,
Höchst elegant und schlank und schmal;
Die Kreationen sind verrückt —
Doch Teddy zeigt sich sehr entzückt!

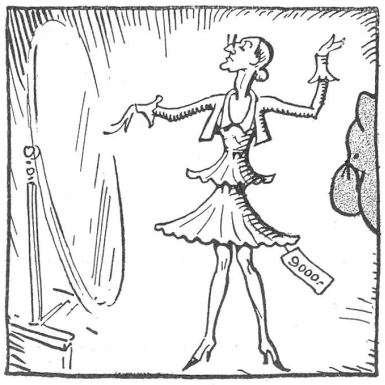


4. „Retour de Paris" mit der Ware,
Füllt er die Schränke und Tablare,
Und öffnet dann die Türen weit —
Sein Magasäng ist startbereit.



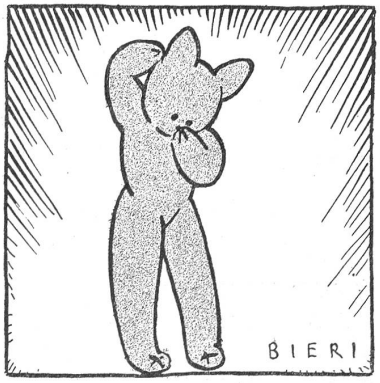
5. Als erste Kundin wünscht Frau Schnell
Ein schickes Abendkleid-Modell —
Doch Teddy-Bär gesteht voll Schrecken:
„Den Umfang kann ich nicht bedecken!"

6. Auch dieses Kleid hier mit dem Schleier
(Zu einem Hausball für Frau Meier)
Zeigt uns, daß der Pariser-Rahmen
Nicht immer paßt für Berner-Damen.



7. Auch sonst stimmt oft die inn're Füllung
Nicht überein mit der Umhüllung.
Zum Beispiel wirkt Frau Oberst Kraft
Nicht übermäßig vorteilhaft!

8. Und weiter dann — du meine Güte! —
Die viel zu kleinen Mode-Hüte!
Ein Berner-Rosenöpfel-Schopf
Ist kein Pariser Mannequin-Kopf.



9. Obwohl man glaubt, der Laden lauft,
Hat Teddy-Bär kein Stück verkauft.
Er kratzt im Haar und denkt dabei:
„Bern = Paris + 2 × 3!"

Ojeh.

Frühlingshoffen.

(Stimmungsbild vom Bielersee.)

Das wird ein wonnig Schauen sein
Nach all dem Winterhärmen,
Wenn neu durch duft'ge Kirschenblust
Die Bienenharste schwärmen,
Wenn neu am Hang der Apfelbaum
Sich wiegt in seinem Blütentraum,
Und um des Burgturms Zinnen
Die schlanken Schwälblein minnen,
Im Lenz, im jungen Lenz!

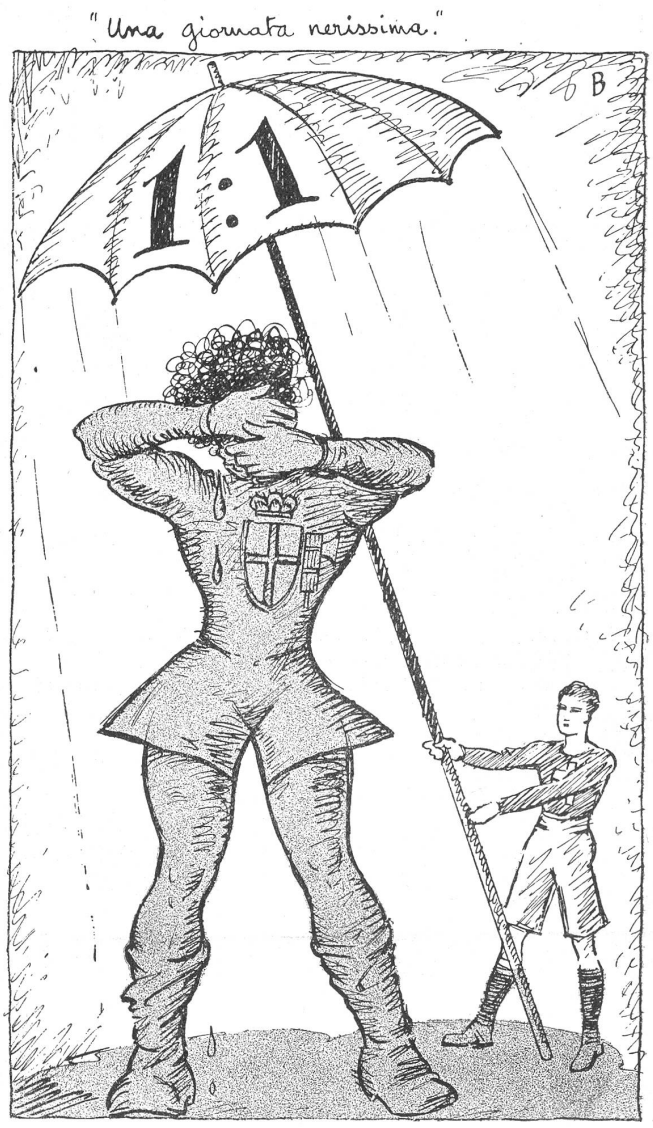
Das wird ein goldig Leben sein,
Wenn sich die Segel schwellen
Und über'n sonnbestrahlten See
Wie lichte Möven schnellen,
Wenn jugendfrischer Mädchensang
Allorten tönt den Strand entlang,
Und in den Rebgedingen
Die Winzerpickel klingen,
Im Lenz, im jungen Lenz!

Das wird ein herrlich Kampfspiel sein
Mit all den Nordlandsstürmen,
Wenn Ritter Föhn herumturniert
Auf Giebeln und auf Türmen! —
Ziehn hoch im Blau die Wölklein hin,
Hei, streif' ich dann durchs junge Grün!
Wie pulst mir Altgesellen
Das Blut in neuen Wellen,
Im Lenz, im jungen Lenz!

Es stimmt mich einfach wundersam,
— Ich kann mir's nicht versagen —
Wenn stets aufs neu' die Erd' erwacht
Nach düstern Wintertagen!
Ob bleich das Haar, das Herz wird jung,
Den greisen Leib schafft neuer Schwung,
Saust erst mit Blütenflocken
Der Sturm durch graue Locken,
Im Lenz, im jungen Lenz!

R. Sch.

Schweiz — Italien 1:1



Die „Azzurri" kamen und molto furore
Gedachten sie glatt uns zu essen;
Sie glaubten sich besser um ca. zwei Tore
Nur haben sie sie — zu erzielen vergessen!

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Wiener Café | **Münchner Kindl Keller**
Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse
Ausschank von prima Schweizer und Ausländischen Bieren. Reelle Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten. Offizielles Lokal des Berner Schachklubs. Jeweilen Nachmittags reger Schachbetrieb. Grösste Auswahl in inländischen u. ausländischen Zeitungen und Zeitschriften.

GERBER-SCHONTHAL
TELEPHON Bw. 15.97
Chemische Reinigungsanstalt Kleider-Färberei
WERK: Freiestrasse 58 BERN
BREITENRAINPLATZ 37
Tel. Bw. 73.17
FREIE-STRASSE 58
Tel. Bw. 15.97
Reinigt Färbt Plissiert

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

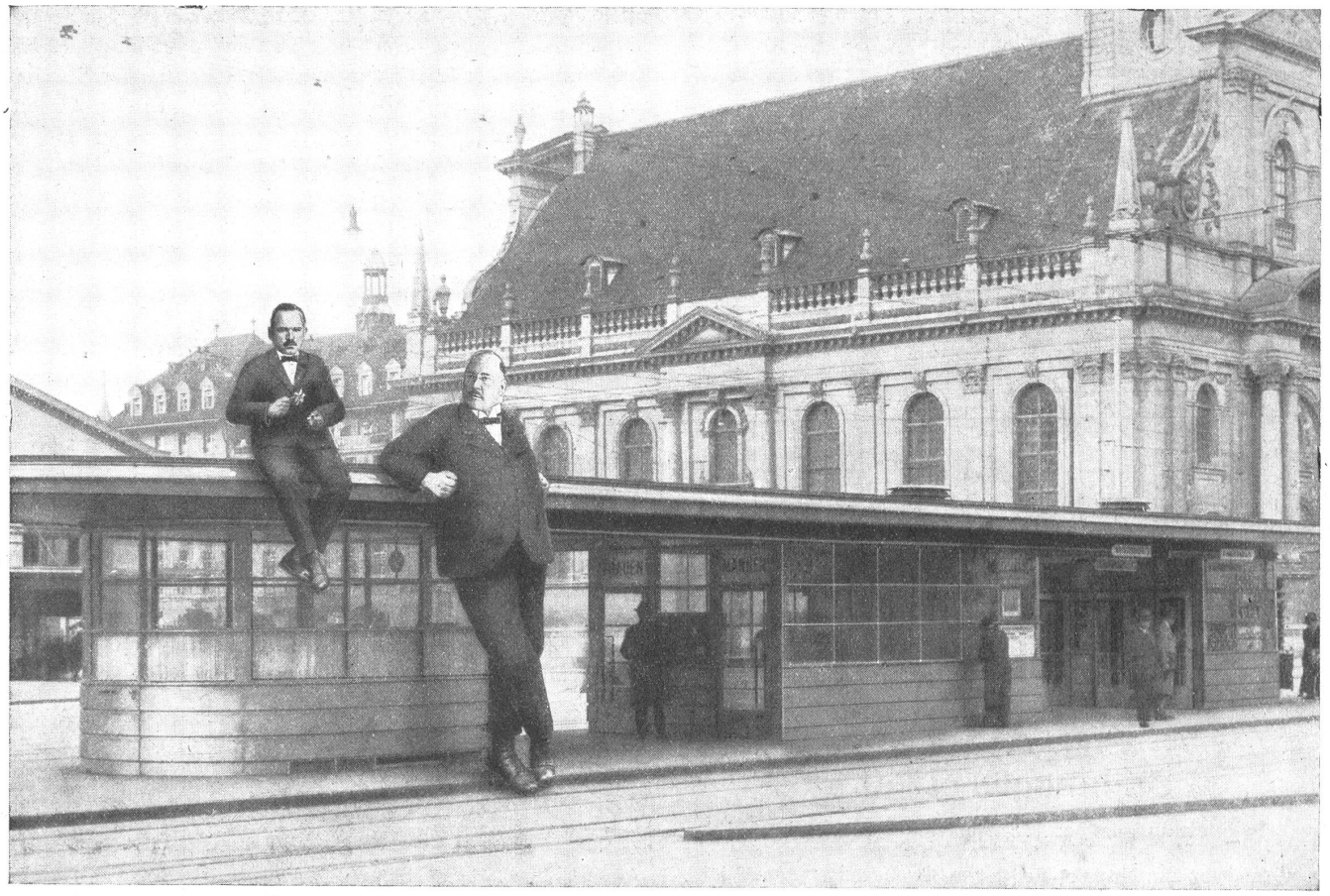
Schuhe
Strapazierschuhe
für alle Zwecke
Reitstiefel
Bergschuhe
GEBRÜDER
GEORGES & Co
BERN MARKTGASSE 42

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Fleischhalle
Carnis A.-G. Storchengässchen
stets grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

Das Blumenorakel.

Spezialaufnahme unseres Hofphotographen am 1. April, 5 Uhr morgens.



Grimm: „Guet cho — fasch guet cho — lätz cho — guet cho — fasch guet cho — lätz cho — guet cho .... jetz chume-n-i de bi däm cheibe Tramhüttli afe bal fälber nümm drüber!"

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise

43

Tuchfabrik Schild A.-G. Bern

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Reise-Artikel

Lederwaren

kaufen Sie vorteilhaft im

Spezialhaus

K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45

Gerne hätte ich **Auskunft** über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte

Auskunftsbureau **Schweizer,** vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36

Nach dem Bad ein warmer

Trunk und Imbiss

zu mässigen Preisen im

SOMMERLEIST-RESTAURANT

14, Maulbeerstrasse 14 BERN

Bollw. 49.49 Klein-Taxi

Tag- und Nachtbetrieb
Emil Späth, Theodor Kochergasse 4

TIEFDRUCK-ARBEITEN

jeder Art besorgt die

Verbandsdruckerei AG., Bern, Laupenstr. 7a

Interessant-

esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für 16

Eheleute und Verlobte

durch **Stella-Export,** Rue Thalberg 4, **Genf.**

Der „Alu"-Hut.

Der Bärenspiegel

erlaubt sich, all denen seinen besten Dank auszusprechen, die so freundlich waren, auf seinen Aprilscherz hereinzufallen. Besondere Dankbarkeit gebührt dabei denjenigen, die sich aufregten und ihren Zorn- und Aergergefühlen entsprechend Ausdruck gaben. Der Zweck der Uebung hat denselben erreicht.

Es mögen an die 200 Damen und Herren gewesen sein, die der freundlichen Einladung zu einem Vortrag über den Aluminium-Hut (kurz „Alu"-Hut) ins „Bürgerhaus" gefolgt sind.

Infolge plötzlichen Unwohlseins war es dem Referenten leider nicht möglich, den Alu-Hut in seinen über 40 verschiedenen Formen und Tragarten vorzudemonstrieren. Es besteht jedoch begründete Aussicht dafür, daß die mode-umwälzende Neuheit den werten Interessenten in einem zweiten Vortrag, der am 1. April 1932 stattfindet, vorgezeigt und erläutert werden kann.

Bis dahin bittet der Bärenspiegel um Geduld.

●

Schmuggler-Jagd.

Erinnerung aus der Grenzbesetzung von H. W.

Ort der Handlung: Aeußerste Westgrenze der Ajoie. Personen: Der Oberlefzg, ich und der Schmuggler.

Im allgemeinen Grenzwachtbefehl war nämlich neben dem üblichen Zauber (Unteroffiziersposten, Patrouillen, Schildwachen usw.) auch befohlen, das Militär habe Grenzwächter und Zöllner in der Unterbindung des Schmuggels kräftig zu unterstützen. Bis dahin — drei Wochen hockten wir schon in dem Kaff — hatten wir kein einziges schmugglerisches Bein gesichtet, geschweige denn erwischt; und doch zogen die Burschen fast Nacht für Nacht mit Tabak hinüber ins Frankenland.

Das ärgerte offenbar unsern Oberlefzg furchtbar; er gedachte deshalb eine Privat-Razzia zu organisieren und wand sich schon einen vergoldeten Lorbeerkranz vorschußweise ums Haupt. Er hatte mir — einem simpeln Füsilier seines Zuges — für den betreffenden Nachmittag zur Kantonnementswache „verholfen", mich aber dafür auf abends 9 Uhr aufs Kompagnie-Büro bestellt. Verschwiegenheit Ehrensache.

Mit geradezu militärischer Pünktlichkeit meldete ich mich. Der Herr Oberländer weihte mich sogleich in die Geheimnisse des kommenden Feldzuges ein: Er habe da nämlich heute morgen bei einer Ronde zufällig eine Spur entdeckt, die vom äußersten Haus dem Lebhag entlang führe; in der Mitte des Hages aber höre die Spur plötzlich auf und siehe da! ein Loch im Hag führe auf den Dorfweg hinüber. Wir zwei wollten uns nun bei diesem Loch gemütlich hinsetzen und die Schmuggler beim Kragen nehmen. Weil's noch so feucht sei, habe er hinterm Haus zwei Holzklötze zum Sitzen bereitgestellt.

Wir schlichen hinunter, ums Haus herum, durchs Dorf hinaus und dem Hag entlang bis zu dem berühmten Loch. (Ich durfte dabei die zwei Tütschi tragen.)

Da hockten wir. Nicht reden, nicht husten, nicht rauchen — nur still sein und warten. Eine Stunde. Zwei Stunden. Es war urfidel, urgemütlich! Der Holzklotz schnitt mit grausamer Ausdauer in die Hinterhand. Bald ließ ich die linke Backe ausruhen, bald die rechte. Ich begann die Sterne zu zählen. Bei 934 gab ich's auf. Ich überlegte mir, ob ich's mit einem Schigg versuchen wolle. Ich verzichtete zugunsten meiner Speicheldrüsen. Ich versuchte, die „Gilberte de Courgenay" rückwärts aufzusagen. Bei der dritten Strophe schlug's 12 Uhr. Und kaum war der letzte Schlag verhallt, stieß mich der Oberlefzg an. Ich strengte meine Ohren aufs äußerste an — und richtig — es näherten sich Schritte!

Leise ergriff ich die Büchse. Der Oberlefzg — ein alter Schwinger und Turner — machte sich sprung- und griffbereit. Es raschelte auf der andern Seite des Hages. Ein halblautes Fluchen drang bis zu uns hinüber. Mit den Händen schob der Schmuggler das Gebüsch voneinander und streckte den Kopf heraus. Ein Sprung, ein unterdrückter Schrei — und schon hatte ihn der Oberlefzg an der Gurgel gepackt. Ich faßte mit der einen Hand ebenfalls zu und knipste mit der andern befehlsgemäß die Taschenlaterne an. Das Licht blitzte auf — und im gleichen Moment ließen wir beide los.

„Was verr... Cheibs weit jetz dir da, Minder?!" fauchte der Oberländer.

„Herr Oberlütnant, Wachtmeister Minder. I ha nume... i bi nume... i bi nume bi äinere im letschte Huus z'Chilt gsy, u jetz isch's chly lenger gange, weder daß i gmeint ha..."

Der Oberlefzg tat das Vernünftigste. Er grinste und ließ uns durch einen zweiten Fahneneid unverbrüchliches Stillschweigen geloben.

Der vergoldete Schmuggler-Lorbeer fand nicht statt.

◎

Des Oberlehrers Frühlingsgedanken.

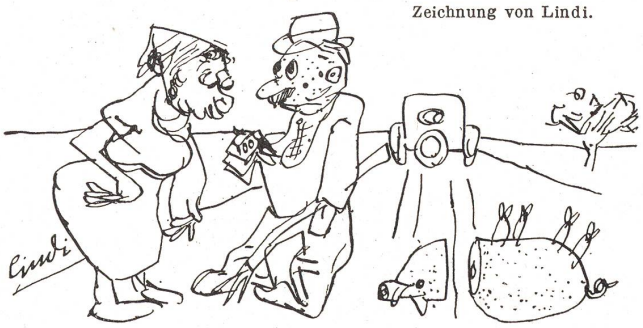
„Gottlob wieder ein neues Aufsatz-Thema."

„Bären" Langenthal
Bestbekanntes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften und Hochzeiten.
Mit höflicher Empfehlung W. Neuenschwander-Schaffer

Gegen Fettsucht, Kropf, Arterienverkalkung und Beschwerden des kritischen Alters ist die Idealkur
Adiposin v. Dr. Hafner.
Plaine 43 Yverdon * Preis Fr. 6.50 * Zahlreiche Atteste.

Wirkung der Krise.

Zeichnung von Lindi.



„Was? Nume 100 Fränkli! Da hei mer de vor zweu Jahr für e Großvater viel meh übercho!"

⊛

Examenzeit.

Wenn der Lenz den Sieg errungen,
Zarte Blumen schon sich zeigen,
Heisst's für Mädels und für Jungen:
Ins Examen müsst ihr steigen!

Sei's die Schule für die Kleinen,
Seien es die grössern Rangen,
Ob wir die Studenten meinen,
Eins verbindet alle: Bangen!

Selbst wer fleissig all' die Sachen
Eingeprägt sich ohne Lücke,
Dem ist's jetzo nicht zum Lachen,
Denn er scheut des Schicksals Tücke.

Lampenfieber regt sich leise.
Manchen lehrte es das „Fliegen",
Dem bereits man vorschussweise
Gratuliert zum sichern Siegen.

Ferner haben Drückeberger
Zum Verwundern oft bestanden,
Weil sie, nicht zu ihrem Aerger,
Just die rechten Fragen fanden.

Bist du, Freund, hindurchgerasselt,
Nimm es ernst, doch nicht zu wichtig!
Glaub' nicht, was man Schlimmes quasselt,
Glaube nur, du seiest — tüchtig! *Irisché.*

CITROVIN statt Essig
ÄRZTLICH EMPFOHLEN FÜR GESUNDE UND KRANKE
Zum Säuren von
ALLEN SALATEN-SAUREN
FLEISCHSPEISEN-PIKANTEN SAUCEN
GEBÄCK-GLASUREN

PRO JUVENTUTE 3 HELVETIA
Briefmarkensammler
verfehlt nicht, meine neue Preisliste 1931 über sämtliche Schweizer-Briefmarken sowie Alben und allen philatelistischen Bedarfsartikel gratis und franko zu verlangen.
H. Guyer-Hablützel, Au Philatéliste
Montreux X.

Neueste Nachrichten.

Berlin. — Als Reichspräsident Hindenburg vernahm, dass Deutschland in Paris beim Fussball-Länderspiel gegen Frankreich durch ein Eigentor der deutschen Hintermannschaft 1 : 0 verloren habe, soll er gemurmelt haben: „Gleiche Schweinerei wie 1918!"

Bern. — Die Mitteilung des Stadttheaters, dass die politischen Parteiführer in der nächsten Vorstellung des Seiltänzerstückes „Katharina Knie" die Hauptrollen spielen würden, hat sich als ein Aprilscherz erwiesen.

Zürich. — Die gestrige Wahlversammlung war sehr zahlreich besucht, nur der Redner fehlte. Da liess der Präsident den Ventilator laufen. Die Zuhörer merkten keinen Unterschied.

New-York. — Durch die Zeitungen ging die Meldung, dass die amerikanischen Studenten einmal den Spiess umdrehten und ihren Professoren Examenfragen vorlegten. Dabei hätten von 100 Professoren nur 12 die Frage beantworten können, welches die beiden Piccolomini gewesen seien; und zwar hätten sie behauptet, es seien dies zwei berühmte Piccolobläser am Hofe Friedrichs des Grossen gewesen! Die 12 Professoren lassen nun den Tagesblättern eine „Berichtigung" zugehen, in welcher sie feststellen, dass die erste Meldung eine böswillige Unterschiebung sei; sie wüssten ganz genau, dass man in Deutschland und anderswo die angehenden Kellner Piccolomini nenne.

London. — Die Flottenabrüstungskonferenz hat nun nach einer siebenmonatlichen Verhandlung einen vollen Erfolg gezeitigt. England baut im Jahr wei Klepperpaddelboote ab, Italien drei Achter Outrigger mit Steuermann und Frankreich verzichtet auf die weitere Fabrikation der Schiffli-Täfeli.

Paris. — Die Blätter stellen mit Genugtuung fest, dass über die Ostertage in ganz Frankreich nur eine morsche Bank im Jardin du Luxembourg zusammengekracht ist. Die Meldung, dass sich Frau Hanau darauf gesetzt habe, ist ein weiterer Aprilscherz.

Bern. — In der Stadt zirkuliert das Gerücht, der Regierungsrat beabsichtige — die Wahl des Herrn Stähli vorausgesetzt — der Landwirtschaftsdirektion auch die Stempelung der Spielkarten zu übertragen. Der künftige Inhaber des Landwirtschafts- und Forstenthrones soll nämlich in diesem Gebiete internationalen Ruf besitzen.

⊛⊛⊛

Der Sohn des Motor-Rennfahrers.

Zeichnung v. Chemp.

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens 63

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
14 O. Eggenschwiler-Steinegger.

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45 881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Variété-Cabaret Café Scheffler
LÄNGGASSSTRASSE 42 42
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Haare.

Man freut sich, sieht man sie in Fülle
Bei eines Mädchens Lockenpracht,
Und später wird in aller Stille
Die Locke künstlich nachgemacht.

Doch auch der Mann, sofern er jung ist,
Legt großen Wert auf die Frisur,
Wenn er mal nicht mehr so im Schwung ist,
Bleibt meist vom Haar kaum eine Spur.

Ein Haarschopf kann die Welt entzücken,
Wohl dem, der ihn noch voll besitzt,
Die andern greifen zu Perücken
Und manchem Mittel, das nichts nützt.

Indessen bringt in unserer Suppe
Zum Rasen uns ein Exemplar;
Im weitern ist es keinem schnuppe,
Wenn s' Schicksal hängt an einem Haar.

Was „haarig" ist, das weiß ein jeder,
Vom Chef hinunter bis zum Stift;
Ein einzig Haar in einer Feder
Verdirbt die schönste, beste Schrift.

Doch wenn dir, Mensch, ein Glück entlaufen,
Steht dir der Weibel vor der Tür,
So mußt du nicht die Haare raufen!
Sie können meistens — nichts dafür!

Irisché.

Der „Bund"

scheint entweder Silberminen-Aktien zu besitzen oder an der Portemonnaie-Industrie interessiert zu sein. In seinem Sitzungsbericht vom 17. März über die Behandlung des Münzgesetzes im Nationalrat schreibt er nämlich:

„Die Referenten erörtern den aus den Kommissionsberatungen bekannten Kompromiß betr. die Scheidemünzen-Ausprägung: Fünfliber aus Silber unter Verkleinerung des Durchmessers von 37 auf 31 Zentimeter..."

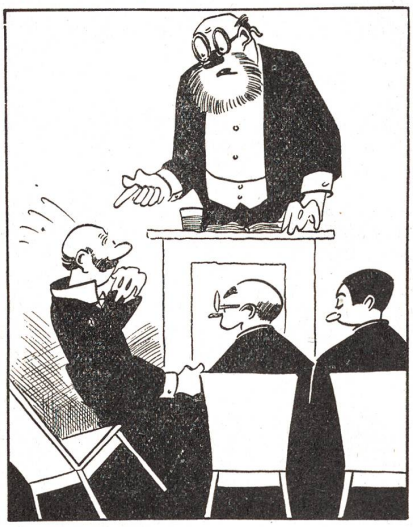
Jetzt dürfen wir dann immer einen kleineren Rucksack mitschleppen, um diese „Grampolscheiben" versorgen zu können!

* * *

Z'Züri uß säge sie jetz schynts de Schnägge: Bärner-Bugatti.

Der Volksvortrag

war sehr stark besucht und die Zuhörer folgten mit Zustimmung und ungeteiltem Interesse den Ausführungen des Redners. Nur in der ersten Reihe schüttelte ein Zuhörer den Kopf. Der



Redner bemerkte es, schenkte ihm aber zuerst keine Beachtung. Der Mann schüttelte den Kopf wieder. Da unterbrach der Redner seinen Vortrag und fragte: „Mein Herr, Sie schütteln fortwährend den Kopf; sind Sie denn mit meiner Ansicht nicht einverstanden?"

Der Mann fuhr erschreckt auf und stotterte: „Doch, doch, Herr Professor; es war bloß eine Fliege!"

Ehre wem Ehre gebührt.

Das Stadtbauamt Bern hat am 1. April 1931 einem Arbeiter für seine 25jährigen treuen „Dienste" eine goldene Uhr mit Widmung verabreicht. Zugleich erhielt der unermüdliche Mann eine besondere Anerkennungs-Urkunde, weil er während der ganzen 25 Jahre immer den gleichen Besen gebraucht hat.

* * *

Stucki-Rees und sein Eisi stehen mit offenem Mund da und beschauen die Arbeit des gewaltigen Bagger-Krans. Dieser dreht seinen mächtigen Arm mit der schweren Ladung gegen die Beiden hin.

„Chum ewägg!" ruft Eisi besorgt und zieht den Rees am Aermel fort, „das Züüg chönnt abegheie u du hesch der neu Huet a!"

ZEPHYR
Es ist ein wirklicher Genuß,
den man der Welt verkünden muß:
Mit Zephyrseife sich rasieren
das sollte jeder Mann probieren.
48

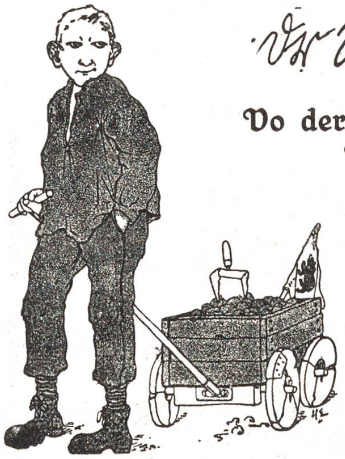
TRINKT
Arteso
Telephon Christoph 32.01
in allen bessern Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Türkisch Bad
bewirkt dass Sie
schlank bleiben
Zeitglockenlaube 4

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg
Lebenspulver „HEGRA"
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 30 Dose für eine Kur Fr. 3.75.
Apotheke zum „Ryffilbrunnen"
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarbergergasse 37

Restaurant Löwen
Neubau Gebr. Loeb A.-G.
Spitalgasse - Schauplatzgasse
Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial
Das Beste aus Küche und Keller
E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge 20



Dr Mattiggiri

Vo der Gomfitüre u vom Wägpugeri.

Mir het das nobis gfaue, wo der Père einisch bim z'Mittagspachtle gseit het: „So, ufen erschte Meje zügle mer de i d'Länggaß ufe." Was ha-n-i i der Läng obe wöue, we au anger Mattegiele dunger i der Mättu blibe sy? Weder es het natutter du nüt gä z'hueschte; mir sy züglet. Wo-n-i am erschte Morge gägen aute Tschaaggeler füre tschepfe — wän gseh-n-i da? Der Miggu Chüenzi, wo früecher o am Stauden unge isch dahämme gsi. Mir hets fei e chly gwohlet.

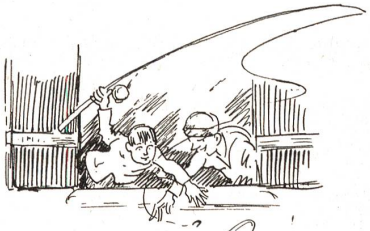
Gsotten u brate sy Migg un i zäme ghocket. Eis mau, bim Migg deheim, sy mer am offene Pfäischter gstange u hei gwärweiset, was cheibs mer o chönnten asteue. Im Gärtli unger hei em Migg sy Mère u sy Schwoscht Strümpf gstopft — u grad der Ougeblick, wo mer oben abe guehne, geit im ungere Stock ds Chuchipfäischter uf u zwe Chlöpe chöme füre u steue e nigunaguneue Gomfitürechessu uf ds Brätt. Du hei mer du sofort gwüßt, was mer chönnte asteue!

Der Migg isch unger sys Näscht graagget u het sy auti Fischruete, wo-n-er auben a der Yru unger bruucht het, füre guslet u het d'Schnuer abglyret. Der Angu hei mer abghoue u ne ferme umgchrümmte Nagu dra g'chnüpplet. Süferli hei mer das Ygricht über e Pfäischterbank acheglab. Bis mer mit em Haagge der Hänku vom Gomfitürechessu verwütscht hei, sy mer fasch vergitzgäblet. Geng u geng isch er is wieder etschlipft. Aber z'letscht het er gfaßt u mir hei afah ufeschryße. Scho isch der Chessu a üsem Pfäischterrand erschine, scho hei mer afah Wonne schwinge u ds Muu gschläcket, — da — rätsch! — laht di cheibe Schnuer gah u der Chessu gheit wie ne gladni Bombe i Girtu abe. Zwöimau hets ne i der Luft überwäuet u nachär isch er — päng! — glandet. Wo? Usgrächnet uf der Lähne vom Gartebinku, wo d'Mère u d'Schwoscht vom Migg druff ghocket sy. Millione abenangere, sy die Zwo erchlüpft! Jedes het e schuderhafte Göiß losglah u beidi sy ufgsatzet, wi we me se vo hinge mit ere Neßle a blutt Scheiche brönnt hätt. Beidesäme hei ganz verschlargget Schürz u Röck gha vo däm Chirschmues u hei's mit de Finger afah abstreipfe. — Du ghöre mer im Stock ungerzueche Eini chifle: „Wo isch my Gomfitüre? Wär zum Gugger het mer jetz my Gomfitüre..."

Mir hei nümm lang zueglost. „Du, mir wei ab, das git süsch schwär Stänz!" seit Migg, u mir sy dür ds Stägehuus abg'chesslet u gäge die grandige Tschebere füre abtschepft.

No ab auem Chropfe seit Migg ungereinisch: „Paß uf, dert chunnt der Wägpugeri!"

Der Wägpugeri isch üse ewige Find gsy. Dert wo jetz ds Obergricht steit, isch dennzumau no nes toofs Mätteli gsy für ga z'schutte u hinger bim Muur-Reinli het me bim Bildhouer Louränti sübi Gipsstigge chönne ga mugge. Wo-n-is der Wägpugeri troffe het, uf der Straß oder uf der Tschebere, immer het er is furtpuust. Gwöhnlech hei mer ihm de-n-es paar Schlämperlige a-g'hänkt u sy-n-ihm nachär dervogsecklet. Aber einisch het is dä cheibe Hänggu verwütscht u het is abgschwartet, daß is no acht Tag lang ds Lige weh ta het.



Wo mer ne du säub Namitter begägnet hei, hei mer dänkt, jetz chömm's ja de uf ds glychen use — Ranzeschnittli gäb's einewäg — u drum wöue mer jetz o grad no mit em Wägchnebu abrächne. Zersch hei mer is uf der Tschebere i der Nechi vom Hodler-Hübeli hingereme Buchshaag vertunzt u-n-es läärs Portmoneh a re Schnuer füre gleit. Es isch nid lang gange, so chunnt der Wägpugeri derhär u het nach Papier u Stümpe gsuecht u se ufgläse. Plötzlech gspanyfet er üses Portmoneh. Wi ne Habch isch er druf los g'stüüret u het sech bückt für's z'päckle. I däm Ougeblick hei mer a der Schnuer zoge u ds Portmoneh het vo syne Chlöpe wägg e ferme Gump i Buchshaag yne gmängt. Migg u-n-i hei grad grediuse gmöögget vor gugle. Du isch aber du der Wägpugeri giechtige worde, potz verflüemereti Amalie! Wie-n-es sturms Wäschpi isch er ume Hag ume cho z'pfyle für is cho abz'schwarte. Aber oha lätz! Ungereinisch — hoppla — gheit er übere Stääg übere, wo-n-er aube für d'Bäum z'bschnyde bruucht het u wo mir äxpräß dert hei vertunzt gha, — u isch gringvorah ufe Ranze gfloge!

„Oei, ööi, ööi, der Wägpugeri geit ga schärmuuse!" hei Migg u-n-i gmöögget u sy nachär dervo g'noulet. „Grad wie auben i de-n-Indizbüecher", meint Migg, „Er hat ins Gras gebissen!"

Druf abe sy mer hämme. Mir isch auwä wöhler gsy weder Migg. Er het mer emu nachär verzapft, der Père heig wäg der Gomfitüre ds Meerröhrli füregnoh. —

Chürzlech bin i mit myne Giele bim Greisenasyl düre gspazifizottlet. U wär hocket dert i der warme Sunne im Garte ufem Bänkli u liest d'Brattig? Der Wägpugeri! Tubwyßi Haar het er gha u ganz e zämegleite Rügge vom Schaffe. Dert ha-n-i du im stille Abbitt gleistet u mer dänkt: Wenn er nume no lang so dert chönn höckle a der Sunne. L.

DANCING KULL
je Samstag und Sonntag bis 2 Uhr
Kurse und Privatunterricht zu jeder Zeit
Bollwerk 35 Telephon Christ. 56.44

Pflug Gasthof-Restaurant Bern
Aarbergergasse 7 32
empfiehlt gute, bürgerliche Küche, Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Solinger Qualitäts-Rasierklingen
(System Gillette)
unerreicht zart im Schnitt. Für stärksten Bart und empfindlichste Haut passend. Päckchen à 10 St. Fr. 1.50. Zu jeder Sendung nützlichen Gebrauchsartikel gratis. 1545
S. Flühmann, Bern
Postfach 38 Kramgasse

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel"

CORSO-THEATER
Aarbergergasse 40 BERN Teleph. Bw. 36.20
Das führende Variété 64
Täglich 4 Uhr Gratis-Konzert der Künstlerkapelle mit Programm-Einlagen
8 Uhr Vorstellung. Künstler von Weltruf

Deutsch-Oesterreichische Zoll-Union.

Es waren zwei Ex-Königskinder,
Die hatten einander so lieb;
Sie wollten zusammen verzollen,
Was Marianne jedoch hintertrieb.

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstraße 7, Bern – Zürich – Basel und Agenturen